



Träume faszinieren, weil sie nur partiell mit dieser Wirklichkeit verbunden sind. Sie sind keine geplanten Handlungen, sondern lose gekoppelte Sensationen, deren Weltbezug letztlich ungeklärt bleibt. Selbsterfüllende Prophezeiungen hingegen zeigen, dass auch innerweltlich der Sprung von falschen Ausgangsprämissen zu realen Folgen nicht ausgeschlossen werden kann und ständig vorkommt. Weiter noch gehen Apophänien – Situationen der Erfahrung, in scheinbar zufälligen und bedeutungslosen Konstellationen Muster und Beziehungen zu erkennen. Hier wird überhaupt keine Prämisse mehr gebraucht, um abweichende Wirklichkeiten zu erzeugen. Lebewesen oder technische Systeme, denen Apophänien widerfahren, entnehmen der Welt mehr Informationen, als diese eigentlich bereitstellen sollte und gewinnen selbst vermeintlich reinem Rauschen Signale und Bedeutung ab.

Diese Phänomene vereint, dass sie Unbestimmtheiten ausnutzen und die Wirklichkeit um neue Fluchtlinien erweitern, indem sie vermutete Beschränkungen hintergehen. Als alternative Modi des Umgangs mit Realität behaupten sie Brüche und schaffen damit die Vorbedingung des Auftretens von echten Brüchen an anderen Stellen bis zu dem Punkt, an dem Imagination unleugbar in Wirklichkeit umschlägt. Muster und Analogien, auf die man stößt, entfalten reale Konsequenzen, unter welchen Vorbedingungen sie auch entstanden sein mögen.

Am Strand #4 sucht nach Beiträgen, die den Potenzialen von unrealistischen Behauptungen, Imaginationen und Weltbezügen nachgehen und mit den Widerständen sowie den Möglichkeiten arbeiten, die in deren Realisierung auftreten. Analytische Essays, literarische Texte sowie künstlerische Arbeiten können – auch in vorläufiger Form eines Exposés – bis zum 1. August 2019 eingereicht werden.